

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### BA PHILOSOPHIE

#### Politische Philosophie

#### Spanien

#### 16. - 17. Jahrhundert

- 14-1 ***Staatsverständnisse im spanischen 'siglo de oro'*** / Norbert Campagna. - 1. Aufl. - Baden-Baden : Nomos-Verlagsgesellschaft, 2013. - 243 S. ; 23 cm. - (Staatsverständnisse ; 52). - ISBN 978-3-8329-7882-2 : EUR 29.00  
[#3215]

Normalerweise erscheinen in der sehr verdienstvollen und inzwischen auf stattliche 56 Bände angewachsenen Reihe ***Staatsverständnisse*** Sammelbände zu einzelnen Staatsdenkern oder Epochen bzw. Problemzusammenhängen. Im vorliegenden Fall wird davon abgewichen, weil Norbert Campagna gleich selbst eine Monographie verfaßt hat, obwohl es eigener Aussage zufolge keineswegs so gewesen sei, daß er keine Mitarbeiter gefunden hätte (S. 10). Eine Behandlung der in der frühen Neuzeit in Spanien entwickelten Staatsvorstellungen gehört unstreitig als wichtiges Kapitel in eine Geschichte des politischen Denkens.<sup>1</sup> Dabei wird man das Buch<sup>2</sup> dankbar zur Hand nehmen, um sich mit einem Thema zu beschäftigen, das in Deutschland wohl doch eher am Rande des akademischen Interesses liegt, auch wenn es gelegentlich Studien zum politischen Denken in der spanischsprachigen Welt gibt, die natürlich immer auch Lateinamerika mit einschließt.<sup>3</sup> Das Goldene Zeitalter der spanischen Geschichte ist bei uns vielleicht am ehesten durch seine literarischen Schöpfungen bekannt, den ***Don Quijote*** des Cervantes und den inkommensurablen ***Criticón*** des Baltasar Gracián.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Da es in der monumentalen ***Geschichte des politischen Denkens*** von Henning Ottmann nur vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit im ersten Teil des dritten Bandes erfährt - Rez.: ***IFB 13-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz068779917rez-1.pdf> - kann man sich auch zur Ergänzung des dort ausgeführten mit Gewinn an die Lektüre des Buches von Campagna machen.

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/103356298x/04>

<sup>3</sup> Nur als ein zufällig gewähltes Beispiel sei verwiesen auf ***Gegen Aufklärung und Revolution*** : die Entstehung konservativen Denkens in der iberischen Welt (1770 - 1840) / von Ulrich Mücke. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2008. - 542 S. ; 24 cm. - (Lateinamerikanische Forschungen ; 34). - ISBN 978-3-412-20019-0 : EUR 64.90. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/984252835/04>

<sup>4</sup> Siehe dazu ***Los conceptos de Gracián*** / Tercer Coloquio Internacional sobre Baltasar Gracián en Ocasión de los 350 Años de su Muerte (Berlín, 27 - 29 de noviembre de 2008). Sebastian Neumeister (Hg.). - Berlin : Ed. Tranvia, Verlag

Das Staatsdenken jener Zeit aber dürfte selbst dem Kreis der Spezialisten in politischer Theorie und Philosophie nur in sehr eingeschränkter Weise bekannt sein, sieht man von den beiden Völkerrechtlern Francisco de Vitoria und Francisco Suárez ab (S. 9). Campagna beginnt mit einem Überblick über Grundzüge der spanischen Geschichte der frühen Neuzeit, die überhaupt erst die beginnende Entstehung einer spanischen Nation aus verschiedenen Königreichen sah. Seit 1517 das Reich in die Hände der Habsburger fiel, wurde es bis 1700 von dieser nicht-spanischen Dynastie regiert. Präziser werde manchmal die erste Hälfte jener Zeit als das goldene, die zweite aber nur noch als das eiserne Zeitalter bezeichnet, wie es schon in Baltasar Graciáns Roman *El criticón* geschah (S. 18).

In fünf größeren Kapiteln kreist Campagna wichtige Aspekte des spanischen Staatsdenkens ein, doch erhebt auch der Verfasser selbst nicht den Anspruch, alle von den spanischen Autoren erörterten Fragen aufzugreifen, sondern vor allem entlang der ihn selbst beschäftigenden Frage nach dem Verhältnis von Politik und Moral einen Blick auf sie zu werfen. Das erscheint legitim, da im vorliegenden Rahmen eine erschöpfende Darstellung ohnehin nicht möglich gewesen wäre. Die fünf Gesichtspunkte, die Campagna in den Vordergrund rückt, sind die folgenden: Erstens wird Alonso de Castrillos politische Theorie vorgestellt, der zwar kein Denker ersten Ranges sei (S. 26), der aber doch mit seinem 1521 erschienenen Werk *Tractado de republica* das „erste systematische staatsphilosophische Werk in spanischer Sprache“ vorgelegt hat (S. 29) und damit über die eher unsystematischen Ausführungen hinausgeht, die sich in den Werken aus der Tradition der Fürstenspiegel finden. Im zweiten Kapitel widmet sich Campagna der Armutproblematik, die im Laufe des 16. Jahrhunderts zu einer unabwiesbaren öffentlichen Problematik wurde. Hier kommen Denker wie Juan Luis Vives, Domingo de Soto oder Juan Robles zur Sprache, die sich etwa mit dem Verbot bzw. der Freiheit des Bettelns beschäftigten. Dazu kommen Ausführungen über das ökonomische Denken der Zeit. Im dritten Kapitel (S. 27 verwechselt der Autor die Reihenfolge des dritten und vierten Kapitels in seinem eigenen Buch) kommt das Thema der politischen Theologie, nämlich das Verhältnis von Staat und Religion sowie die Rolle des Theologen im Staat zur Darstellung, und zwar ausgehend von dem auch für Carl Schmitt später zentralen Satz des Alberico Gentili von 1612, die Theologen sollten im Bereich der weltlichen Dinge, für die sie nicht zuständig sind, schweigen (S. 99). Allerdings bleibt es klar, daß die meisten, die sich damals zu Fragen der Staatstheorie äußerten, Theologen waren. Das vierte Kapitel ist der Souveränitätsproblematik gewidmet, die ebenfalls im engen Zusammenhang mit der Religionsfrage steht. Denn es gab zwar Meinungsverschiedenheit in bezug auf die sichtbaren Träger der Souveränität, nicht aber darüber, daß letztlich Gott selbst die Quelle der Souveränität ist. Da es aber gerade kontrovers ist, wie sich diese Souveränität aktualisiert, gehört in dieses Kapitel auch das Thema des Widerstandsrechts. Das fünfte Kapitel

schließlich geht darauf, was als die wahre Staatsräson verstanden werden kann: wie kann man die wahre von der falschen unterscheiden? Das Problem hierbei ist dasjenige, das auch mit dem Begriff Machiavellismus verbunden ist.<sup>5</sup> Denn es geht hier um die Einsicht, daß sich Staaten nicht nach den Prinzipien des Evangeliums organisieren lassen und das politische Handeln mit den Anforderungen eines heiligmäßigen Lebens nicht vereinbar ist. Hier kommen denn auch so interessante Probleme zur Sprache wie die Frage, ob der christliche Fürst lügen darf. Interessant ist dieses Problem nicht deshalb, weil das Lügen verboten wäre, sondern weil das Lügenverbot nicht bedeuten muß, daß man die Pflicht hat, immer die Wahrheit zu *sagen* (S. 224). In Zusammenhang mit diesem Problem ist auch der sogenannten Tacitismus zu sehen, das heißt die Tacitus-Rezeption, unter deren Deckmantel sich gewissermaßen der Machiavellismus verbarg. Campagna geht nur kurz darauf ein, doch sei hier wenigstens am Rande darauf verwiesen, daß Carl Schmitt seine Freund-Feind-Unterscheidung als Kriterium des Politischen wohl bei dem Tacitisten Álamos de Barrientos entlehnt hat, von dem der Satz stammt: „lo politico es la distinción entre amigo e enemigo“.<sup>6</sup>

Man hätte sich in diesem interessanten Überblicksband noch ein Namenregister gewünscht, da aus dem Inhaltsverzeichnis nicht immer schon hervorgeht, wo ein bestimmter Autor, der in der Liste der Primärliteratur aufgeführt ist, auch behandelt wird. Dies ist aber ein Manko der Reihe überhaupt, nur fällt es in solchen Bänden, die sich ohnehin nur mit einem einzigen Denker befassen, nicht so auf und stört dort auch nicht. Das schmälert aber nicht den großen Wert des Buches für den deutschen Leser, der hier viele Dinge erfährt, die ihm anders nicht leicht zugänglich sind.

Das Literaturverzeichnis führt Primärliteratur an, die im Buch selbst mit Kurztitel zitiert wird, und integriert die Spezialliteratur zu den zitierten Autoren des siglo de oro in diesen Teil der Bibliographie. Weitere zitierte Autoren werden separat aufgeführt, ebenso Sammelbände mit Primärtexten und allgemeine Sekundärliteratur. Das Buch Campagnas ist auf dem deutschen Buchmarkt eine singuläre Erscheinung, weshalb es trotz des staats- bzw. rechtsphilosophischen Fokus und Fragehorizontes auch für Politikwissenschaftler, Historiker und romanistische Literaturwissenschaftler ein brauch-

---

<sup>5</sup> Zum Machiavellismus und zur Machiavelli-Rezeption der Frühen Neuzeit siehe z.B. ***Machiavellismus in Deutschland*** : Chiffre von Kontingenz, Herrschaft und Empirismus in der Neuzeit / Cornel Zwierlein ; Annette Meyer (Hrsg.). Unter red. Mitarb. von Sven Martin Speek. - München : Oldenbourg, 2010. - VI, 340 S. : Ill. ; 23 cm. - (Historische Zeitschrift : Beihefte ; N.F. ; 51). - ISBN 978-3-486-59213-9 : EUR 64.80 [#1018]. - Rez.: ***IFB 10-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31645415Xrez-1.pdf> - ***The first translations of Machiavelli's Prince*** : from the sixteenth to the first half of the nineteenth century / ed. by Roberto De Pol. - Amsterdam [u.a.] : Rodopi, 2010. - 329 S. : Ill. ; 22 cm. - (Internationale Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft ; 133). - ISBN 978-90-420-2962-0 : EUR 66.00 [#1633]. - Rez.: ***IFB 11-1*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz327734175rez-2.pdf>

<sup>6</sup> So mit weiteren Literaturhinweisen ***Der Tod des Carl Schmitt*** : Apologie und Polemik / Günter Maschke. - Wien : Karolinger, 1987, S. 80. - Eine erweiterte Neuauflage dieses Buches erschien 2012.

bares Arbeitsmittel darstellen dürfte, dem viele Anregungen und Hinweise auf einschlägige Literatur zu entnehmen ist.

Till Kinzel

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz381616134rez-1.pdf>